

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab 60 Pf., halbjährlich ab 1,05 Mk., bei freier Zustellung durch Boten ins Ha. = 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Beste Geld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszelle 12 Pf. für Inserenten im Abdruck, für alle übrigen 15 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 32.

Sonnabend, den 21. April 1917.

27. Jahrgang

Kartoffeln.

1. Nach der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 24. März 1917 — RGBl. Seite 278 — darf der Kartoffelerzeuger von seinen Kartoffelvorräten als Wirtschaftsbedarf **nur** zurückbehalten: **40 Zentner Saatgut** für den Hektar der im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln bestellten Anbaufläche (wenn sein Bedarf für das Erntejahr 1917 nicht geringer ist), **0,90 Zentner** für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gefindes sowie der Naturalberechtigten, für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte, das ist täglich 1 Pfund.

Der Ueberschuß ist an den Kommunalverband abzuliefern.

2. Außerdem hat jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als $\frac{1}{4}$ Hektar mit Kartoffeln bestellt gehabt hat, ohne Rücksicht auf seinen Wirtschaftsbedarf abzuliefern:

8 Zentner auf den Hektar seiner Anbaufläche 1916 (Hektarumlage).

Eine Ausnahme gilt nur hinsichtlich derjenigen Erzeuger, deren Borräte geringer sind als ihr Wirtschaftsbedarf: Ist der Fehlbetrag größer als die Hektarumlage, so ist der Erzeuger von der Lieferungsspflicht befreit. Ist der Fehlbetrag geringer, so besteht die Lieferungsspflicht nur hinsichtlich des Unterschieds zwischen der Hektarumlage und dem Fehlbetrag.

Beispiele:

Beispiel A:

Anbaufläche 2 ha.	
Borräte am 1. März 1917	120 Zentner
nach Ziffer 1 zu belassender Wirtschaftsbedarf	90 "
Abgabepflicht demnach	30 Zentner
Außerdem abzugeben nach Ziffer 2 auf 2 ha (Hektarumlage)	16 "
insgesamt abzuliefern	46 Zentner.

Beispiel B:

Anbaufläche 2 ha.	
Borräte	60 Zentner
Wirtschaftsbedarf	90 "
Fehlbetrag	30 Zentner
Hektarumlage nach Ziffer 2	16 "

Der Erzeuger ist von der Hektarumlage befreit, da sein Fehlbetrag größer ist als die Hektarumlage.

Beispiel C:

Anbaufläche 2 ha.	
Borräte	80 Zentner
Wirtschaftsbedarf	90 "
Fehlbetrag	10 Zentner
Hektarumlage nach Ziffer 2	16 "

Der Erzeuger ist von der Hektarumlage nur teilweise befreit; er hat den Unterschied zwischen Hektarumlage und Fehlbetrag abzuliefern, also 6 Zentner.

II.

1. Den Landwirten werden diejenigen Mengen Saatkartoffeln geliefert werden, die sie im

Kurze Nachrichten.

An der Aisne ruhete Dienstag vormittag der Kampf; in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein, doch wurde er überall zurückgeworfen.

In der Champagne brachen Dienstag früh in 20 Kilometer Breite französische Angriffe vor, der Durchbruchversuch wurde aber in unseren Stellungen aufgefangen.

Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf über 3000 erhöht; am Montag sind 26 feindliche Panzerkraftwagen vernichtet worden.

18 feindliche Flugzeuge wurden am Montag in Luftkämpfen und durch Abwehrgeschosse an der Westfront abgeschossen.

Heeres- und Flottenangehörige haben zu den 12 $\frac{3}{4}$ Milliarden der 6. Kriegsanleihe nach den bisherigen Meldungen rund 400 Millionen Mark beigetragen.

Der Druck der deutschen Seesperre auf England wird in den Städten immer bemerkbarer; die Lebensmittelnot erweckt allgemeine Besorgnis.

Ein deutsches Unterseeboot hat 100 Meilen südlich von New York auf einen Torpedojäger geschossen. Reuter schreibt hierzu, daß offenbar eine Blockade der amerikanischen Küste begonnen habe.

England und die Friedensbestrebungen.

Der „Manchester Guardian“ fordert in seinem Sonntagsartikel die Regierung auf, auch ihrer-

seits die Friedensnot Deutschlands und Oesterreichs an Rußland zu beantworten, jedoch möchte es diesmal in einer Form erfolgen, die weitere Verhandlungen nicht wieder ausschliesse.

Ein englisches Munitionslager unter dem Roten Kreuz.

Berlin, 17. April. Seit 14 Tagen wurde von den deutschen Beobachtern auf der Plus douze-Ferme, östlich von Vulferghem, die Genfer Rote Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Front erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen; dabei ging ein Schuß in die Ferme mit der Roten Kreuz-Flagge. Die Wirkung war für alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend. Das Lazarett explodierte: ein riesiges Munitionslager flog in die Luft. Die gewaltige Rauchsäule war weit bis hinter die deutschen Linien bei Gardieux und Warneton zu sehen. (W. Z. B.)

Die Lebensmittelfrage in den Vereinigten Staaten.

Köln, 18. April. Der „Matin“ meldet aus New York: Die Lebensmittelfrage in den Vereinigten Staaten wird in einigen Wochen brennend werden. In den großen Zentren macht sich schon jetzt ein Mangel bemerkbar. Die Preise der Lebensmittel steigen rapid. Die großen Essen und Festmähler werden unterdrückt oder bedeutend eingeschränkt. (W. Z. B.)

Ein Feldgrauer über den Berliner Streik.

In der Zuspätschiebung eines feldgrauen Verwundeten aus einem Berliner Lazarett an die „Berliner Morgenpost“ heißt es u. a.: Draußen tobt die Entscheidungsschlacht! Und gestern und heute, welch anderer Klang! Streik und Demonstrationen! O, wie das schmerzt! Was haben wir Feldgrauen Euch denn getan, Ihr deutschen Brüder und Schwestern, daß Ihr uns für einen kostbaren Arbeitstag Eure Hilfe und Unterstützung verweigert? Was würdet Ihr von uns denken, wenn wir aus Unmut über die lange Dauer des Krieges die Waffen im Graben auch nur für eine Stunde niederlegen wollten und so eine verlorene Schlacht verschulden? Demonstriert für den Frieden und für die Erhöhung der Lebensmittelrationen, indem Ihr alle Kräfte anspannt, durch Eure Arbeit Feldbeer und Heimat für den Endkampf zu stärken und zu rüsten. Und wenn es einmal mit der Verpflegung nicht so klappt, so denkt immer daran: Draußen tobt die Entscheidungsschlacht.

Oertliches und Sächsisches.

Großröhrsdorf. Am kommenden Sonntag gastiert im „Hotel Hauke“ hier selbst die „Betreny-Oper“ wieder, welche bei uns von den bisherigen Gastspielen noch in bester Erinnerung steht. Diesmal gelangt eine Oper zur Auf-führung, die besonders den jetzigen Kriegszeiten entspricht: „Die Regimentstochter“ von Donizetti.

Sie war eigentlich schon für den 2. Osterfeiertag bestimmt, mußte aber Umstände halber ausfallen. Ueber 30 Mitwirkende werden das Werk zur vollständigen Ausführung bringen, die ersten Partien sind wieder mit vortrefflichen Solokräften besetzt, auch Mitglieder der Dresdener Kgl. Hofoper und vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg wirken mit. Ein genußreicher Abend steht für jedermann bevor. Näheres besagt die heutige diesbezügliche Anzeige.

Großröhrsdorf. Ein großer Wohltätigkeitsfilm, betitelt „Schwert und Herd“, ist vor kurzem zugunsten der amtl. Kriegsbeschädigten-Fürsorge fertiggestellt worden, der im Brunksaale der Philharmonie zu Berlin seine Erstaufführung vor ausverkauftem Hause erlebte. Die Zeitungskritiken lauten glänzend über den Verlauf dieser Wohltätigkeitsvorstellung. — Auch Herrn Joh n ist es gelungen, für Großröhrsdorf diesen Film zu erlangen, welcher am 21. und 22. April zur Vorführung gelangt. Der gesamte Reinertrag, welcher aus diesem Wohltätigkeitsfilm erzielt wird, ist für den Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten-Fürsorge bestimmt. In Anbetracht des edlen Zwecks wäre ein recht guter Besuch zu wünschen.

Aus dem Erzgebirge. In der Nacht zum Montag tobte im oberen Erzgebirge ein schweres Gewitter. Nach allen Seiten bligte es und grollte der Donner. Dabei schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Drogauer in Hammer-Unterswiesenthal, das völlig niederbrannte.